

Welche Klimastrategie eignet sich für den Kulturbereich?

Entstehung und Erfahrungen zum Handlungs- und Wirkungsmechanismus der Initiative Culture4Climate



Dr. Ralf Weiß ist Vorsitzender des Netzwerks Nachhaltigkeit in Kunst und Kultur (2N2K Deutschland e.V.) und Gesamtkoordinator der bundesweiten Initiative Culture4Climate für Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Kulturbereich

Zeitgleich mit dem Amtsantritt der neuen Bundesregierung war die Initiative Culture4Climate im Dezember 2021 als »erste bundesweite Klima- und Nachhaltigkeitsinitiative für den gesamten Kulturbereich« mit einer Pressemitteilung an die Öffentlichkeit getreten. Der parallele Start des von der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) geförderten Vorhabens mit der neuen Legislaturperiode der Bundesregierung brachte der Initiative Culture4Climate von Anfang an gespannte Aufmerksamkeit. Nach zweijähriger Arbeit lassen sich die umfangreichen Erfahrungen im Hinblick auf eine erfolgsversprechende Klimastrategie des Kulturbereichs einschätzen.

1. Entstehung der Initiative

Um eine große Klimainitiative in und mit dem Kulturbereich zu ermöglichen, brauchte es insbesondere eine finanzielle Förderung und es brauchte eine fast ebenso lange Entwicklung der Idee mit geeigneten Partnern und mit einem auf Wirksamkeit ausgerichteten Konzept. Dass sich eine Förderung der Projektidee über die Nationale Klimaschutzinitiative¹ realisieren könnte, war sowohl inhaltlich als auch im Hinblick auf ein ausreichendes Fördervolumen naheliegend. Im Zeitraum der Antragentwicklung zwischen Mai 2019 und März 2020 hätten sonst in

Deutschland – mit eingeschränkter Ausnahme des Fonds Nachhaltigkeitskultur – noch keine anderen Förderprogramme zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Kulturbereich zur Verfügung gestanden. Insgesamt begannen im Jahr 2019 mit den globalen Streiks von Fridays for Future Nachhaltigkeit und Klimaschutz überhaupt erst zu einem Handlungsfeld des Kulturbereichs und der Kulturpolitik zu werden.

Wie im Bereich der Förderprogramme gab es zu diesem Zeitpunkt auch in der Akteur*innenlandschaft nahezu keine Institutionen, die bereit oder in der Lage waren, einem neuen Handlungsfeld Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Kulturbereich den Weg zu bereiten. Während mehrere Spitzenakteure unter Verbänden, Instituten und Gremien der Bundesregierung noch keine Möglichkeiten bei sich erkannten, gelang es mit dem Netzwerk Nachhaltigkeit in Kunst und Kultur (2N2K), der Kulturpolitischen Gesellschaft (KuPoGe) und dem Öko-Institut drei unterschiedlich vorgeprägte Pioniere für das Vorhaben Culture4Climate zusammenzubringen. Beim Initiator und Koordinator 2N2K Deutschland handelt es sich um eine Netzwerkorganisation, deren Vereinsgründung im Jahr 2016 die gezielte Förderung von Nachhaltigkeit in Kunst und Kultur zugrunde lag. Die Kulturpolitische Gesellschaft und das Öko-Institut hatten zuvor in einzelnen Referenz-

¹ www.klimaschutz.de/de/projekte/culture4climate

Nachhaltigkeit zu einem aktiven Handlungsfeld des Kulturbereichs und der Kulturpolitik gemacht hat. Dies ist auf Ebene des Bundes und der Länder sowohl an Modellprojekten und Förderprogrammen zu Klimabilanzen und Klimaschutz in Kultureinrichtungen als auch an ministerialen Strukturen zu erkennen. Sichtbarster Ausdruck dieser Entwicklung ist ein bundesweiter Standard zur Klimabilanzierung in Kultureinrichtungen. Parallel zu dieser erfreulichen Entwicklung hat die Initiative Culture4Climate in den letzten beiden Jahren den größeren Teil seines Handlungsmechanismus und dessen Einzelelemente eingeführt und bundesweit mit unterschiedlichen Kulturakteur*innen erprobt. Während weitere wichtige Anreiz- und Umsetzungselemente wie der SDG-Kulturwettbewerb und das interaktive Klimatool erst im kommenden Jahr starten werden, gibt es viele positive Erfahrungen mit den laufenden Maßnahmen und wird erkennbar, dass die Wirkungsmechanismen zu greifen beginnen.

Dies gilt zunächst für die Einzelmodule, die breit genutzt und nachgefragt sind und wie im Falle der Online-Seminare zu einem Kompetenzaufbau in der Zielgruppe der aktuellen und künftigen Entscheidungsträger*innen oder im Falle der Nachhaltigkeitsdeklaration zu einer organisatorischen Verankerung bei unterschiedlichen Akteursgrup-

pen wie Kulturverbänden oder kommunalen Kulturverwaltungen führt. Beispiele sind hier der Bibliotheksbereich oder Städte wie Bonn oder Worms. In mehreren Regionen und bei unterschiedlichen Akteur*innen greift auch das beabsichtigte Zusammenspiel mehrerer Maßnahmen, etwa der Unterzeichnung der Nachhaltigkeitsdeklaration⁴ und der Durchführung eines strategischen Global Goals Labs oder der Teilnahme als Piloteinrichtung zusammen mit dem Aufbau einer Klimapartnerschaft Kultur und Wirtschaft.⁵

Angesichts der bisher erst kurzen und pilothaften Verfügbarkeit der gezielt für den Kulturbereich entwickelten Maßnahmen sowie dem noch nicht vollständig verfügbaren Handlungsmechanismus, wird sich dessen weitgreifende Wirksamkeit erst kurz vor Ende des Vorhabens Ende 2024 entfalten können. Hierbei handelt es sich um eine vielschichtige und erfolgversprechende Klimastrategie für den Kulturbereich, die von einer Fortführung und Etablierung abhängig ist und unter dieser Voraussetzung sowohl weitreichende Treibhausgaseinsparungen als auch einen nachhaltigen Kulturwandel bewirken kann. ■

4 Siehe Kahle in diesem Heft.

5 Siehe Kreuser in diesem Heft.



Abb. 2: Handlungsprogramm der Initiative Culture4Climate